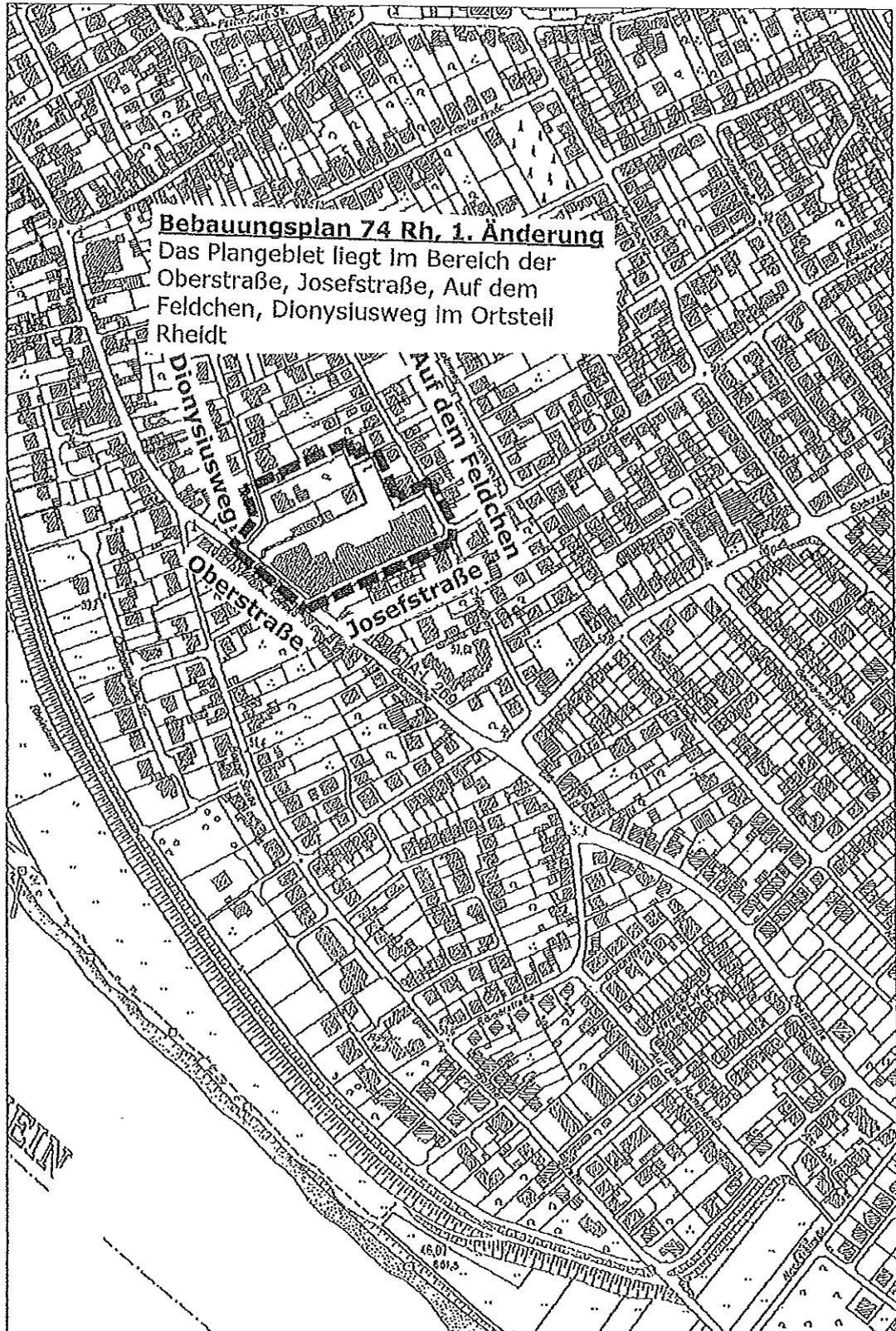


Anlage 1

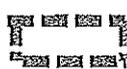
# Stadt Niederkassel

## Übersichtsplan zur 1. Änderung des Bebauungsplans Nr. 74 RH



### Bebauungsplan 74 Rh, 1. Änderung

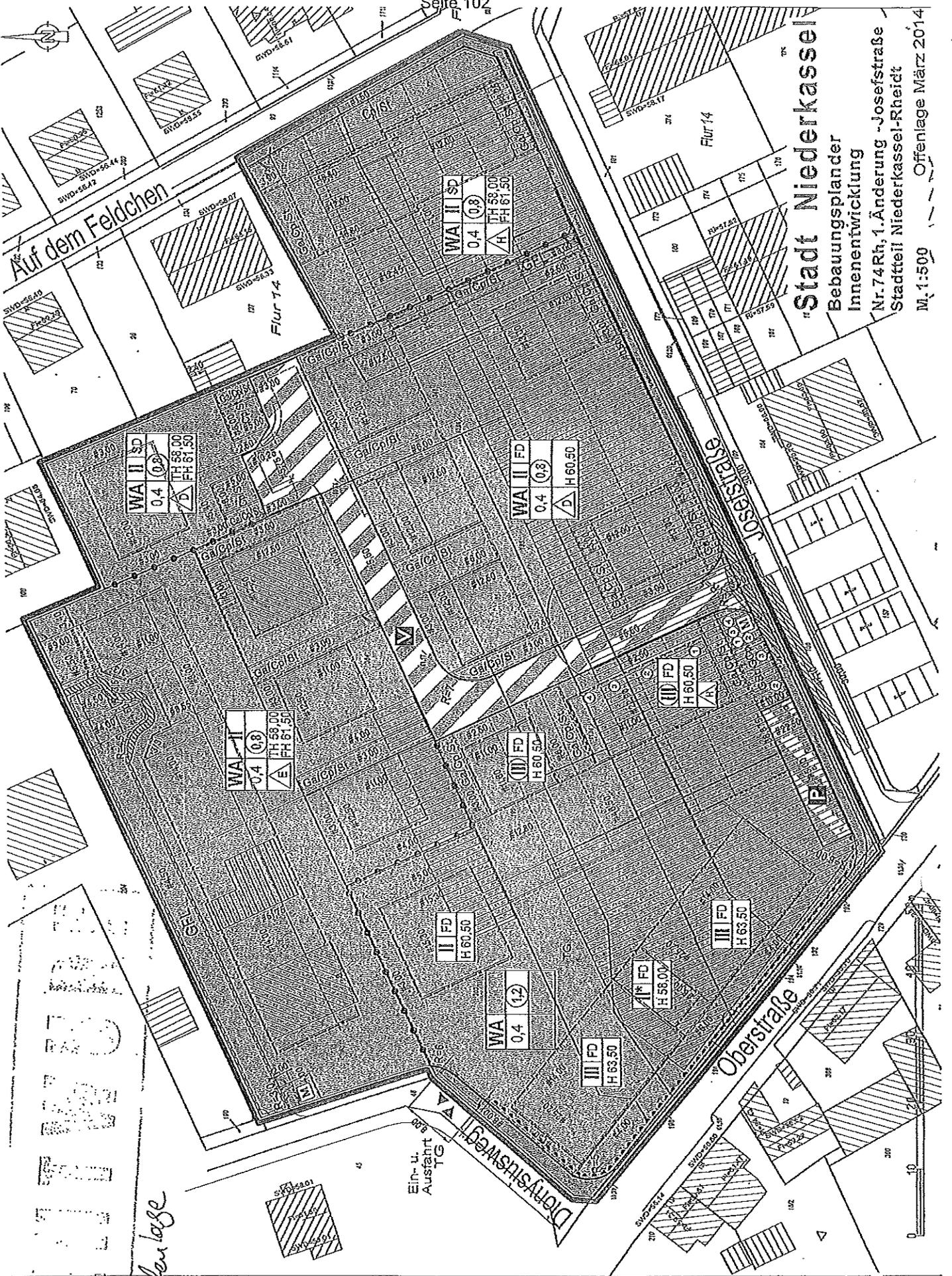
Das Plangebiet liegt im Bereich der  
Oberstraße, Josefstraße, Auf dem  
Felchen, Dionysiusweg im Ortsteil  
Rheidt

 räumlicher Geltungsbereich  
der Bebauungsplanänderung

M. 1:5.000

Auf dem Feldchen

Stadt Niederkassel  
Bebauungsplanner  
Innenentwicklung  
Nr. 74 Rh, 1. Änderung -Josefstraße  
Stadtteil Niederkassel-Rheidt  
M. 1:500  
Offenlage März 2014



WA II SD  
0,4 (0,9)  
TH 58,00  
FH 61,50

WA II SD  
0,4 (0,9)  
TH 58,00  
FH 61,50

WA II FD  
0,4 (0,9)  
D H 60,50

WA II  
0,4 (0,9)  
TH 58,00  
FH 61,50

III FD  
H 60,50

III FD  
H 60,50

II FD  
H 60,50

WA  
0,4 (1,2)

I\* FD  
H 58,00

III FD  
H 60,50

III FD  
H 60,50

STADT  
OFFENLAGE

Offenlage

Ein- u.  
Ausfahrt  
TG

Oberstraße

Anlage 2

## Hildegard von Bingen

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

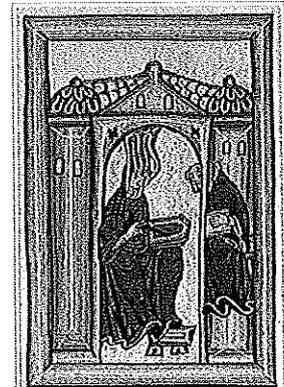
**Hildegard von Bingen** (\* 1098 in Bernersheim vor der Höhe (Ort der Taufkirche) oder in Niederhosenbach (damaliger Wohnsitz des Vaters Hildebrecht von Hosenbach); † 17. September 1179 im Kloster Rupertsberg bei Bingen am Rhein) war Benediktinerin, Dichterin und eine bedeutende Universalgelehrte ihrer Zeit. In der römisch-katholischen Kirche wird sie als Heilige und Kirchenlehrerin verehrt. Daneben wird auch in der anglikanischen und evangelischen Kirche mit Gedenktagen an sie erinnert.

Hildegard von Bingen gilt als erste Vertreterin der deutschen Mystik des Mittelalters. Ihre Werke befassen sich mit Religion, Medizin, Musik, Ethik und Kosmologie. Sie war auch Beraterin vieler Persönlichkeiten. Von ihr ist ein umfangreicher Briefwechsel erhalten geblieben, der auch deutliche Ermahnungen gegenüber hochgestellten Zeitgenossen enthält, sowie Berichte über weite Seelsorgereisen und ihre öffentliche Predigerstätigkeit.

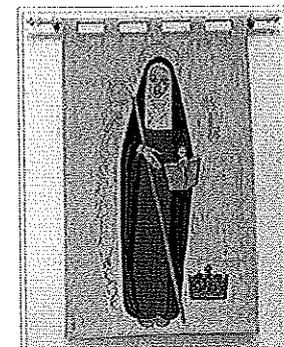
Am 7. Oktober 2012 erhob Papst Benedikt XVI. die heilige Hildegard zur Kirchenlehrerin („*Doctor Ecclesiae universalis*“)<sup>[1]</sup> und dehnte ihre Verehrung auf die Weltkirche aus.<sup>[2]</sup> Ihre Reliquien befinden sich in der Pfarrkirche von Eibingen.

### Inhaltsverzeichnis

- 1 Leben
  - 1.1 Herkunft
  - 1.2 Kindheit
  - 1.3 In Klausur auf dem Disibodenberg
  - 1.4 Beginn der öffentlichen Wirksamkeit
  - 1.5 Meisterin vom Rupertsberg
- 2 Wirken
  - 2.1 Religiöse und politische Bedeutung in ihrer Zeit
  - 2.2 Natur- und heilkundliche Schriften
  - 2.3 Bedeutung in der Musik
  - 2.4 Wirkung in der Musik
- 3 Schriften
- 4 Nachleben
  - 4.1 Wirkungsstätten
  - 4.2 Verehrung und Brauchtum
    - 4.2.1 Heiligensprechung
    - 4.2.2 Eibinger Reliquienschatz
    - 4.2.3 Hildegardisfest in Eibingen
    - 4.2.4 Gedenken
  - 4.3 Gesellschaften/Forschung
  - 4.4 Film/Bühne
- 5 Literatur (Auswahl)
  - 5.1 Werkausgaben
  - 5.2 Sekundärliteratur
  - 5.3 Tonträger (CD)
  - 5.4 Film
- 6 Weblinks
- 7 Einzelnachweise



Hildegard von Bingen empfängt eine göttliche Inspiration und gibt sie an ihren Schreiber weiter. Miniatur aus dem Rupertsberger Codex des *Liber Scivias*.



Wandbehang mit der Darstellung der hl. Hildegard von Bingen in der Heilig-Geist-Kirche in Frankfurt-Riederwald

## Leben

### Herkunft

Hildegard von Bingen wurde als Tochter der Edelfreien Hildebert und Mechtild geboren. Weder der genaue Geburtstag noch der Geburtsort werden von ihr oder zeitgenössischen Biografen genannt. Das wahrscheinliche Geburtsdatum lässt sich anhand ihrer Schrift *Scivias* näher eingrenzen auf die Zeit zwischen dem 1. Mai 1098 und dem 17. September 1098. Da ausgedehnter Besitz der Familie Hildegards aus Bernersheim vor der Höhe in ihre spätere Klostergründung einging und in einem Dokument ein *Hilbertus von Vermersheim und sein Sohn Drutwin* (als Name von Hildegards Bruder bekannt) erwähnt werden, ist eine Geburt oder zumindest Kindheit dort wahrscheinlich.<sup>[3]</sup> Als zehntes Kind der Eltern sollte sie ihr Leben der Kirche widmen (*ein Zehnter an Gott*).<sup>[4]</sup>

„[...] und meine Eltern weihten mich Gott unter Seufzern, und in meinem dritten Lebensjahr sah ich ein so großes Licht, daß meine Seele erzitterte [...]“  
– *Autobiographie*<sup>[5]</sup>

### Kindheit

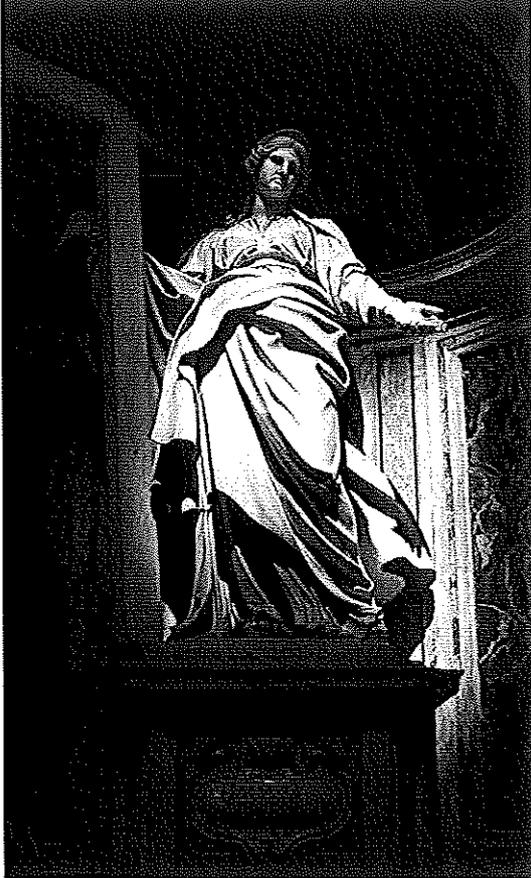
Hildegard wurde in ihrem achten Lebensjahr, wie damals üblich, von ihren Eltern als Oblatin dargebracht und mit der acht Jahre älteren Jutta von Sponheim in religiöse Erziehung gegeben. Jutta hatte bereits zwei Jahre zuvor im Alter von 14 Jahren von dem Mainzer Erzbischof Ruthard die Jungfrauenweihe empfangen. Für drei Jahre übernahm diese Erziehung die geweihte Witwe Uda von Gölheim.

„In meinem achten Jahr aber wurde ich zu geistlichem Leben Gott dargebracht (*oblata*) und bis zu meinem fünfzehnten Jahr war ich jemand, der vieles sah und mehr noch einfältig aussprach, so daß auch die, welche diese Dinge hörten, verwundert fragten, woher sie kämen und von wem sie stammten.“  
– *Autobiografie*<sup>[5]</sup>

### In Klausur auf dem Disibodenberg

Am 1. November 1112<sup>[6]</sup> wurde sie mit Jutta, von da an ihre Lehrmeisterin, und einer dritten jungen Frau in einem Inklosorium an oder in dem seit 1108 von Benediktinermönchen bewohnten Kloster Disibodenberg eingeschlossen. Während Jutta an diesem Tage vor Abt Burchard (1108–1113) auch ihre Profess ablegte, tat dies Hildegard später vor dem Bischof Otto von Bamberg, der von 1112 bis 1115 den inhaftierten Mainzer Erzbischof Adalbert vertrat.<sup>[7][8]</sup> Nach dem Tode Juttas in der

# Helena (Mutter Konstantins des Großen)

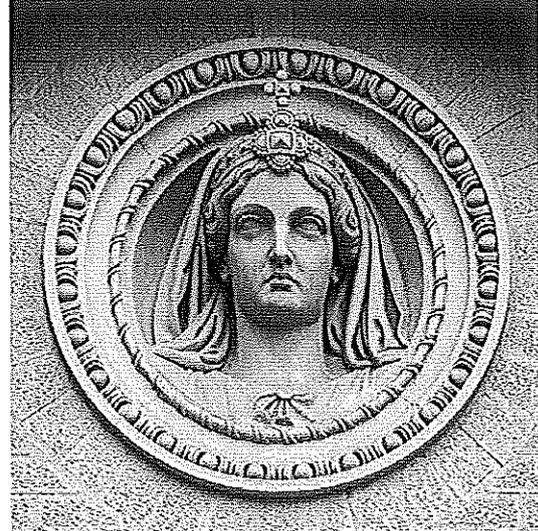


Statue von Andrea Bolgi: Helena mit dem Kreuz Christi in der Peterskirche in Rom

Flavia Iulia Helena (\* 248/250 in Drepanon, heute Karamürsel, in Bithynien; † vermutlich am 18. August um 330 in Nikomedia, heute Izmit), auch Helena von Konstantinopel, war die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, von dem sie zur Augusta ernannt wurde. In der katholischen und der orthodoxen Kirche wird sie als Heilige verehrt.

## 1 Leben

Helena wurde nach überwiegender Meinung 248/250 in Drepanon in der Provinz Bithynien am Bosphorus geboren. Sie stammte aus sehr einfachen Verhältnissen.<sup>[1]</sup> Der Kirchenvater Ambrosius von Mailand schreibt, sie sei eine gute Herbergswirtin gewesen.<sup>[2]</sup> In der Regel wird eine niedrige Herkunft angenommen, doch besteht auch



Darstellung Helenas an der Griechischen Kapelle in Wiesbaden

die Möglichkeit, dass sie aus gehobenen Verhältnissen stammte.<sup>[3]</sup>

Sie führte eine Beziehung mit dem römischen Offizier Constantius und brachte zwischen 272 und 280 den gemeinsamen Sohn Konstantin zur Welt. Ob Constantius und Helena auch verheiratet waren, ist umstritten. Die beiden lebten möglicherweise in einem langjährigen Konkubinat.<sup>[4]</sup> Constantius Chlorus trennte sich 289 von Helena, um Theodora zu heiraten, die Stieftochter des Kaisers Maximian. Er wurde von Maximian adoptiert und 293 im Rahmen der Tetrarchie zum Caesar (Unterkaiser) ernannt.

Nach dem Tod von Constantius Chlorus übernahm sein Sohn Konstantin das Heer des Vaters und wurde am 25. Juli 306 vom Heer im heutigen York zum Augustus (Oberkaiser) ausgerufen. Nach seinem Regierungsantritt holte er seine Mutter nach Trier.

Während Constantius Chlorus Heide blieb, ließ Helena sich taufen. Ihr Sohn Konstantin siegte 312 unter dem Banner Jesu Christi gegen seinen Gegner Maxentius in der Schlacht an der Milvischen Brücke und erließ im Jahr darauf das Toleranzedikt von Mailand.

Nach dem Zeugnis des Bischofs Ambrosius von Mailand und des Eusebius reiste Helena im Alter von vermutlich 76 Jahren nach Palästina. Unterwegs machte sie auch Station auf Zypern, was später in den Bemühungen der dortigen Kirche um Autokephalie eine Rolle spielen sollte.

Wir verwenden Cookies, um Ihnen die bestmögliche Benützung unserer Seite zu ermöglichen. Weitere Informationen über Cookies [schließen](#)

ANNA

**▲ Gedenktag katholisch: 26. Juli**

gebotener Gedenktag

Hochfest im Bistum Opole/Oppeln, im Bistum der Kanarischen Inseln, in der Stadt Tudela und bei den Schwestern der Liebe von der heiligen Anna

Fest in Kanada

Diözesankalender von Gliwice/Gleiwitz und von Pamplona y Tudela

Ordenskalender der Marianer von der Unbefleckten Empfängnis und der Beschuhnten Karmeliter

• Fest II. Klasse

in Rouen: 30. Januar (Überführung der Gebeine)

**✙ Gedenktag anglikanisch: 26. Juli**

**✙ Gedenktag orthodox: 9. September**

Tag der Entschlafung: 25. Juli

Tag der Empfängnis der Allerheiligsten Gottesmutter: 9. Dezember

bedacht in der Proskomedie

**▲ Gedenktag armenisch: 25. Juli, 9. September**

liturgische Feier am 2. Dienstag nach dem Assumptionssonntag

**✙ Gedenktag koptisch: 26. April, 4. September, 7. November**

Todestag: 25. Juli

**✙ Gedenktag syrisch-orthodox: 25. Juli, 8. September, 9. September, 8. Dezember**

**N** Name bedeutet: die Begnadete (hebr.)

**Mutter der Gottesmutter Maria**

† vor 1 (?) in Israel

Wir verwenden Cookies, um Ihnen die bestmögliche Benützung unserer Seite zu ermöglichen. Weitere

**CORDULA**

Informationen über Cookies [schließen](#)

**auch: Kordula**

**▲ Gedenktag katholisch: 22. Oktober**

**☞ Name bedeutet:** das Mädchen (griech.)

oder: das Herz (latein.)

**Märtyrerin**

† um 304 (?) oder um 451 (?) in Köln in Nordrhein-Westfalen



Cordula-Reliquiar

Cordula, von königlicher Abkunft, gilt als eine der 11.000 Gefährtinnen der Ursula von Köln. Sie hatte sich der Legende zufolge beim Herannahen der Hunnen im unteren Schiffsraum verborgen und war nicht entdeckt worden, verließ aber freiwillig ihr Versteck, um sich dem Martertod der anderen nicht zu entziehen und wurde nachträglich mit einem Pfeilschuss umgebracht.

Cordulas Name und Schicksal wurde Heliltrud von Neuenheerse in einer Vision offenbart; deren erste Überlieferung ist um 970 nachgewiesen. Eine weitere Vision hatte Hermann Joseph von Steinfeld, er sah drei verschiedene Märtyrerinnen dieses Namens.

Cordulas Gebeine kamen in die Johanniterkirche in Köln. 1278 wurden sie von Albertus Magnus erhoben. Nach der Säkularisation kamen sie nach Königswinter und Rimini; auch andere Kirchen sehen sich um Besitz von Cordulas Leib oder Kopf; in Osnabrück gibt es einen Prachtschrein für ihre Reliquien.

# Barbara von Nikomedien



*Enthauptung Barbaras durch ihren Vater Dioskuros, Barbara-Altar von Jerg Ratgeb in der Stadtkirche Schwaigern, 1510*

**Barbara von Nikomedien** (Barbara, von griech. βάρβαρα, bárbara „die Fremde“) war eine christliche Jungfrau, Märtyrin und Heilige des 3. Jahrhunderts, deren Existenz historisch nicht gesichert ist. Der Überlieferung zufolge wurde sie von ihrem Vater enthauptet, weil sie sich weigerte, ihren christlichen Glauben und ihre jungfräuliche Hingabe an Gott aufzugeben. Barbara war der Überlieferung nach die Tochter des Dioskuros und lebte am Ende des 3. Jahrhunderts im kleinasiatischen Nikomedia (heute İzmit). Einer anderen Tradition zufolge lebte sie in Heliopolis (heute Baalbek im Libanon).<sup>[1]</sup> Ihr Vater wird von den verschiedenen Versionen als König oder zumindest reicher Kaufmann oder als Angehöriger der kaiserlichen Leibgarde betrachtet.

## 1 Gedenktag

Der Gedenktag der heiligen Barbara in der Liturgie der katholischen und der griechisch-orthodoxen Kirche ist seit dem 12. Jahrhundert der 4. Dezember, der im

Volksmund *Barbaratag* genannt wird.<sup>[2]</sup> In den anderen Ostkirchen, die den Julianischen Kalender zugrunde legen, wie zum Beispiel der georgischen oder der russisch-orthodoxen Kirche, wird der Gedenktag am 17. Dezember begangen. Der Gedenktag am 4. Dezember wurde in den evangelischen Namenkalender übernommen.<sup>[3]</sup>

## 2 Reliquien

Eine kleine Reliquie der heiligen Barbara befindet sich in der Wallfahrtskirche *St. Hildegard und St. Johannes der Täufer* in Eibingen im Rheingau. Diese Reliquie gehört zum Eibinger Reliquienschatz, den Hildegard von Bingen zusammengetragen hat. Eine weitere Reliquie befindet sich seit 1647 im Altar der *St. Antoniuskirche* in Iseringhausen.

## 3 Hagiographische Überlieferung

Wie in der *Legenda aurea* überliefert wird,<sup>[4][5]</sup> war Barbara eine sehr schöne und kluge junge Frau, so dass viele Männer aus Nikomedia um ihre Hand anhielten. Barbara jedoch wies die Verehrer zurück. Die junge Frau besuchte eine Gruppe junger Christen, die sich trotz der Christenverfolgung durch den Kaiser heimlich trafen. Barbara lernte dort das Evangelium kennen und kam zu der Erkenntnis, dass sie Christin werden wollte.

Barbaras Vater versuchte sie von der Außenwelt abzuschirmen und sperrte sie in einen eigens dafür gebauten Turm (nach manchen Versionen aus Eifersucht, nach anderen Erzählungen sollte Barbara mit einem Jüngling des kaiserlichen Hofes verheiratet werden). Hauptgrund für das Einsperren des Mädchens war der verzweifelte Versuch des Vaters, Barbaras Hinwendung zum Christentum zu verhindern.

In der Abgeschiedenheit ihres Gefängnisses bekannte Barbara sich gegen den Willen des Vaters zum Christentum. Der Vater versuchte, sie mit Marterungen und Peinigungen umzustimmen, doch dies bestärkte sie noch in ihrem Glauben. Dem Turm (einer anderen Legende zufolge dem angrenzenden Badehaus) ließ sie ein drittes Fenster hinzufügen – als Symbol der Dreifaltigkeit. Vom Heiligen Geist erleuchtet, ließ sich Barbara in einem heidnischen Opferbecken taufen. Als ihr Vater davon erfuhr, beschloss er, seine Tochter zu töten. Barbara konnte in einen Felsspalt fliehen, der sich wie durch ein Wunder